

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 13.

Donnerstag, den 1. Februar

1917.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 30. Januar.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
An der Artoisfront mehrfache Erkundungsgefechte. Zwischen Amiens und Somme zeitweilig starker Artillerielampf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer keine wichtigen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Carnobogen und an der Struma-Niederung Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Wien, 30. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An ganzer Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unternehmungen unserer Truppen im Göttschen hatten wieder Erfolg. Bei Konstanjevica drangen Abteilungen des Inf.-Regts. Nr. 71 in die feindlichen Stellungen ein. Sie überwältigten mehrere Kompagnien, zerstörten die Gräben und töteten mit 6 Offizieren, 140 Mann als Gefangenen und mit zwei erbeuteten Maschinengewehren zurück. Ostlich Bertolba brachten Abteilungen des I. und I. Landsturm-Inf.-Regts. Nr. 2 von einer ähnlichen Unternehmung 27 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Unsere Ortschaften zwischen Gardasee und Eisental standen auch gestern unter Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Halblose Gerüchte.

Die Nachricht von der Mobilisierung einiger Schweizer Divisionen hat zu den abenteuerlichsten

Gerüchten Veranlassung gegeben. Diese sind teilweise so unsinnig, daß jeder Vernünftige selbst ihre Haltlosigkeit hätte erkennen können. Um so schärfer müssen solche leichtfertige Schwärereien verurteilt werden. Denn zu irgend welcher Beunruhigung liegt selbst für die Grenzgebiete nicht der mindeste Grund vor. Auch hat der Verlauf des Krieges gezeigt, daß unsere Oberste Heeresleitung allen beabsichtigten Maßnahmen der Feinde noch immer rechtzeitig zu begegnen gewußt hat. Den gewissenlosen Schwärzern aber, denen nicht das eigene Verantwortlichkeitsgefühl den Mund schließt, sei nachdrücklich in Erinnerung gerufen, daß die böswillige oder auch nur fahrlässige Verbreitung falscher Kriegsnachrichten unter strenge Strafe gestellt ist. (W. T. B.)

Verluste der feindlichen Handelsflotten.

Im Dezember 329 000 Tonnen.

Seit Kriegsbeginn: Ueber 4 Mill. Tonnen.

Berlin, 30. Jan. (W. T. B. Amtlich.) Im Monat Dezember sind 152 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 329 000 Brutto-Registertonnen durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 240 000 Tonnen englisch. Außerdem wurden 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86 500 Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt. Das Dezember-Ergebnis beträgt also insgesamt 415 500 Tonnen. Seit Beginn des Krieges bis zum 31. Dezember 1916 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des Jahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte 4 021 500 Tonnen feindlichen Schiffsraumes verloren gegangen. Davon sind 3 069 000 Tonnen englisch. Dies sind fast 15 Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Im gleichen Zeitraum sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 401 neutrale Schiffe mit 537 000 Tonnen wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Preisen verurteilt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindliche Schiffe in den Häfen der Mittelmächte.

Berlin, 30. Jan. (W. T. B.) Wie wir an zuverlässiger Stelle erfahren, sind bei Ausbruch des Krieges in den Häfen der Mittelmächte 99 feind-

liche Fahrzeuge mit 189 000 Tonnen, davon 75 englische Schiffe mit 173 500 Tonnen beschlagnahmt worden.

17 Schiffe versenkt.

Berlin, 30. Jan. (W. T. B.) Eines unserer Unterseeboote hat in der Zeit vom 18. bis 25. Januar außer dem bereits amtlich gemeldeten Zerstörer noch 17 Schiffe mit 18 056 Br.-R.-Tonnen versenkt. Unter der Ladung der versenkten Schiffe befanden sich 15 000 Tonnen Getreide, etwa 7500 Tonnen Kohlen, weiter besonders Grubenholz, Phosphat und sonstige Bannware.

Deutsche Hilfskreuzer im indischen Ozean.

Stockholm, 30. Jan. (Zens.) Aus Tokio wird gemeldet: Infolge der Gerüchte über das Auftauchen zweier deutscher Hilfskreuzer im Indischen Ozean stellten die japanischen Schiffsahrtlinien die Veröffentlichung ihrer Fahrpläne ein.

Der Kreuzerkrieg im Atlantik.

Bern, 30. Jan. (Zens.) Der Agenzia Americana zufolge wurde die englische Gesandtschaft in Rio de Janeiro benachrichtigt, daß der im Atlantischen Ozean operierende Hilfskreuzer gemeinsam mit deutschen Unterseebooten arbeite.

Oesterreichische waffenbrüderliche Vereinigung.

Wien, 30. Jan. (W. T. B.) Vorgestern fand die Gründungsversammlung der österreichischen waffenbrüderlichen Vereinigung statt. Der Vorsitzende, Präsident des gemeinsamen Oberrechnungshofes, Freiherr v. Plener, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er als Aufgabe des zu gründenden Vereins die Pflege der kulturellen Beziehungen zu Deutschland, Förderung der geistigen und sozialen Annäherung auf den verschiedenen Gebieten des modernen Lebens aber auch die Anknüpfung und Pflege persönlicher Beziehungen aller Art bezeichnete. Minister Bärnreither begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung. Der deutsche Botschafter, Graf Wedel, sprach seine Freude aus, dem Tausch der österreichischen waffenbrüderlichen Vereinigung beizuwohnen zu können.

Italien.

Im Genf, 30. Jan. General Marazzi, der die italienischen Truppen bei den Kämpfen um

Christel.

Roman von Greifrau Gabriele von Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die aussichtslose Verlobung ihrer Tochter machte der Mutter Sorge. Allzulange dauerte das Studium des flotten Herrn Referendar Rothschmidt. Unterdessen büßte Hilbe ihren Frohsinn ein und verlor die erste Jugendfrische. Schon oft hatten Christel und die Mutter die Braut gebeten, die Verlobung zu lösen, aber Hilbe hatte sich stets geweigert. Sie liebte ihren Karl zu sehr, den „Lustikus“, wie Christel ihn bezeichnete, und sie traf damit den Nagel auf den Kopf.

Frau von Steinau saß mit ihrer Tochter auf einer Bank des Tiergartens. Beide Damen waren fein, aber nicht übertrieben elegant gelehrt. Hilbes ernste Augen leuchteten; sie erwartete morgen ihren Verlobten.

„Möchte er nur bald das Examen bestehen!“ sagte Frau von Steinau besonnen. „Warum soll er es nicht? Karl ist so begabt.“

„Ja, aber bisher hat er sich Zeit gelassen. Er ist bald siebenundzwanzig Jahre alt.“

„Ich weiß es. Viele sind ebenso alt und noch nicht Referendar.“

Es lag Schärfe in dem Tone Hilbes.

„Laß vernünftig mit dir reden, liebes Kind.“

sagte die Mutter ernst. „Auch wenn Karl endlich Assessor wird, könnt ihr nicht heiraten. Er

ist mittellos und der Zuschuß, den ich dir geben könnte, ist zu gering, um damit einen Hausstand zu gründen. Außerdem gefällt mir sein fahriges Wesen nicht. Er vernachlässigt dich, schreibt selten, und das läßt du dir gefallen. Hast du so wenig Stolz, das hinzunehmen? Ich begreife es nicht!“

Hilbes Augen flossen über.

„Mutter, ich liebe ihn und kann nicht von ihm lassen.“

„Soll er dir abschreiben? Gewöhnlich tut dies das Mädchen.“

„Du bist hart, Mutter.“

„Vielleicht erscheint es dir jetzt so mein Kind. Später wirst du einsehen, daß ich recht hatte.“

Solche Gespräche fanden oft zwischen Mutter und Tochter statt. Frau von Steinau mußte als Witwe seit Jahren auf eigenen Füßen stehen und war bei aller Weichheit eine zielbewußte Frauennatur.

Christel glich ihr im Charakter und auch äußerlich. Nur war die Mutter größer und jetzt von behäbiger, aber nicht entstellender Fülle.

Es ist für eine alleinstehende Frau nicht leicht, zwei heranwachsende Söhne richtig zu erziehen. Frau Elisabeth verstand es. Ihre beiden lieben Jungen hingen mit Liebe an ihr, aber sie hatten auch den nötigen Respekt. Besonders bei Fritz mußte oft durchgegriffen werden. Die Mutter ließ ihm nichts durchgehen und verstand es trotzdem, sein Vertrauen zu bewahren. Der kleine Franz war ein stilles Kind, ordentlich und

fleißig. Er brachte immer gute Zeugnisse, während die des begabteren Bruders manches zu wünschen übrig ließen.

Frau von Steinau hatte in glücklichster Ehe gelebt. Der plötzliche Tod ihres Gatten hatte sie schwer getroffen, aber sie hatte gläubig emporgeblickt zu dem, der helfen kann. Ihre Lebensaufgabe lag vor ihr: die Erziehung ihrer Kinder. — Vielleicht hatte sie für Christel eine kleine Vorliebe. Aber sie zeigte sie nicht. Die gleichen Naturen verstanden sich, daher vermischte sie ihr sonniges Kind sehr. Christel hatte manchen dummen Streich im Kopfe, den sie mit den Bärnern ausführte. Fritz und Franz hingen sehr an ihr und fanden es langweilig ohne den munteren Kameraden. Bei all ihrer übermütigen Lebenslust hatte Christel die höhere Töchterchule durchgemacht und brav gelernt.

Hilbe saß stumm neben der Mutter; sie kam sich unverständlich vor. Das Bild ihres Verlobten tauchte vor ihr auf: sein von mehreren Schmissen gezeichnetes Gesicht, seine hohe Gestalt, die sorglos ins Leben blickenden Augen.

Sie hatten sich bei Freunden am Rhein anläßlich eines Sommerbesuches kennen gelernt. Karl von Rothschmidt war ein Kind des Rheinlandes, leicht angelegt, ein Augenblicksmensch, der sich keine Sorgen um sein Fortkommen machte. Er hatte das schöne Mädchen umschwärmt und sich mit ihr verlobt. Hilbe hatte dies der Mutter zuerst verheimlicht. Sie kannte die strengen Ansichten derselben. Durch einen Zufall erfuhr es Frau von Steinau; sie war sehr unzufrieden.

Görz befehligte, veröffentlicht im „Giornale d'Italia“ einen Aufsatz erregenden Art, über die Rolle, die Italien bei den militärischen Operationen zu spielen habe. Der General geht von der nicht bewiesenen Behauptung aus, daß die moralische, organisatorische und militärische Fähigkeit der Mittelmächte nicht größer sei als die der Entente, sondern im Gegenteil schwächer. Der Vorteil der Mittelmächte beruhe nur auf den schnelleren inneren Verbindungen und ihrem einheitlichen Kommando. Marazzi verlangt infolgedessen dringend einen Einheitsplan und ein Einheitskommando für die Heere des Vierverbandes, wünscht jedoch gleich eine gewisse Ausnahmestellung Italiens. General Marazzi erklärt, daß seine Offensive von den Italienern nur in der Richtung Triest verlangt werden könne, aber die sonstige Aufgabe Italiens, besonders im Trentino, nur in der Aufrechterhaltung einer wirksamen Defensivbestehen könne.

Der Artikel, der lebhaft besprochen wird, legt die Vermutung nahe, daß Marazzi damit versucht, sich der Entente, besonders den Franzosen, als Nachfolger Cadornas anzubieten.

Ein Druck auf den Zaren.

Berlin, 30. Jan. Nach einer Meldung der „Bosnischen Zeitung“ soll die französische Regierung eine aus General de Castelnau und dem früheren Ministerpräsidenten Doumerque und anderen bestehende Abordnung nach Petersburg entsandt haben, um den Zaren von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß das Ministerium umgebildet und, wie es in der Meldung heißt, in untadelhafte Hände gelegt werden müsse.

Chinesische Verbrecher als Arbeiter in Rußland.

Kopenhagen, 30. Jan. * Berlingske Tidende meldet über Haparanda aus Helsingfors, daß 5000 Chinesen, die nach der Ueberführung nach Rußland zuerst mit landwirtschaftlichen Arbeiten, später mit Befestigungsarbeiten und zuletzt an der Dünafront mit dem Auswerfen von Schützengraben beschäftigt worden waren, sich als Verbrecher herausgestellt haben, die von den russischen Agenten durch Bestechung der chinesischen Gefängnisbeamten aus den heimischen Gefängnissen befreit worden waren. Jetzt verstehe man alle Schwierigkeiten, die diese gelbe Verbrecherschar bisher den russischen Militärbehörden bereitet hatte. Nachdem die Herkunft der Chinesen festgestellt worden war, erhielten die russischen Agenten Befehl, die Chinesen sofort nach China zurückzusenden.

Griechenland.

Die Durchführung der Ententeforderungen.

Haag, 30. Jan. (Zens.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die griechische Regierung bezieht sich nicht. Aber im allgemeinen darf man sagen, daß sie die Forderungen der Entente in befriedigender Weise ausführt. Verschiedene Offiziere des militärischen Kontrolldienstes sind bereits seit einiger Zeit auf ihrem Posten in Janina, Larissa, Lamia, Patras, Korinth, Chalkis und Volo. Aus ihren Berichten ergibt sich, daß die Bewegungen der griechischen Truppen an diesen Plätzen und in der Umgebung entweder bereits ausgeführt sind oder sich ihrem Ende nähern. Die Alliierten und die Regierung sind nun damit beschäftigt, die schwierige Frage der Auflösung der Reservistenbünde zu regeln. Alle Vorsitzenden der Reservistenbünde des Landes haben bereits von der Regierung den Befehl erhalten, die Bünde

aufzulösen. Soweit zu beobachten ist, geschieht das ohne Protest und ohne Verzug. Die Frage bleibt jedoch noch sehr schwierig. Die Reservisten beabsichtigen nämlich, sich jeden Augenblick wieder zusammenzuschließen und es ist sehr schwer zu sagen, welche weiteren Schritte noch getan werden könnten, um mit ihnen abzurechnen.

Basel, 30. Jan. (Zens.) Savas meldet aus Athen: Die Zeremonie des Ehrengroßes vor den Fahnen der Alliierten fand im Zappaion am Montag Nachmittag 3 Uhr 30 Minuten in Gegenwart der Gesandten der Alliierten, des Kabinetts und des Kommandanten des ersten griechischen Armeekorps statt. Der Eintritt ins Zappaion ist verboten.

Zur erneuten Tagung der Entente.

M Genf, 31. Jan. (Tägl. Abfch.) Zur bevorstehenden Tagung der politischen und militärischen Vertreter der Verbandsländer in Petersburg, liegt dem „Progrès de Lyon“ eine Drahtung aus Petersburg vor, wonach die von Rußland erwarteten Leistungen für 1917 mit dem in Paris, London und Rom gefaßten Beschlusse nicht in Einklang zu bringen seien.

Die Finanzmacht Amerikas.

Haag, 29. Jan. (Zens.) Der gewiß nicht der Englandfeindlichkeit verdächtige „Amsterdamer Telegraaf“ veröffentlicht eine Betrachtung seines Londoner handelspolitischen Mitarbeiters über die zunehmende finanzielle Stärkung der Vereinigten Staaten, die allmählich der englischen finanziellen Machtstellung den Rang ablaufen. Es heißt in diesen Betrachtungen:

Wie sehr man den Wünschen der Amerikaner nachkommt, sogar auf die Gefahr, selbst zur Stärkung der amerikanischen Stellung in der bisherigen englischen Einflußsphäre beizutragen, geht aus der Bereitwilligkeit hervor, mit der man in England dem Wunsche New Yorks zum sofortigen Abschluß der letzten Anleihe von 250 Millionen entsprochen hat, die England gerne bis nach Durchführung der Siegesanleihe verschoben sehen wollte, da es gerade über reichlichere Geldmittel verfügte, als noch vor einiger Zeit. Auch scheint man in New York Wert darauf gelegt zu haben, daß die Anleihe einen rein englischen Charakter habe, da Frankreich erst wenige Tage zuvor einen Kredit von 100 Millionen Dollar erhalten hatte und außerdem in Buenos Aires wegen Unterbringung von Schatzscheinen (wie inzwischen verlautet 16 Mill. Goldpesos) verhandelte, für welche Transaktion die Mitwirkung der in Buenos Aires ansässigen amerikanischen Banken gesichert war. Die jüngst durch die englische Regierung erzwungene Abtretung kurzfristiger Obligationen der Central Argentine Ry. Co. an die Gruppe Morgan-Kuhn, Loeb u. Co., dürfte bei dem Einfluß, den sich die Vereinigten Staaten durch den Abschluß eines größeren Anleihegeschäftes mit der argentinischen Republik in Südamerika zu sichern suchen, auch nicht leichten Herzens erfolgt sein.

Alle diese Operationen also sind doch nur Kinderpiel im Vergleich zu dem, was Amerika sich zu tun ansieht, um seine Stellung, nachdem es allmählich der hauptsächlichste Geldgeber einer Reihe von Ländern und New York der mächtigste Geldmarkt geworden ist, zu befestigen und den Dollar zu dem internationalen Umlaufmittel zu machen. Washington wird sich nicht auf die Ernennung der Bank von England zur

Steinau freundlich, „ich muß ohnehin nach Hause. Die Brüder werden aus der Schule kommen, und ich muß vorher einen Einkauf machen.“

Hilde stand auf. Die Mutter sagte ihre Hand.

„Kind, Kind,“ sagte sie weich, „sieh doch ein, daß ich dein Bestes will. Gasse meine Worte richtig auf und denke darüber nach.“

Sie trennten sich.

Hilde suchte die einsamsten Gänge des Tiergartens auf. Sie mußte allein sein, allein mit ihrem kämpfenden Herzen. Sie wollte es sich nicht eingestehen, daß der Glaube an den Geliebten wankte, daß ihr Zweifel kamen, die sie früher nicht gehabt.

Wie kurz und flüchtig waren seine Briefe geworden, die einst von feuriger Liebe gesprochen! Sollte Christel recht haben, wenn sie Rothschmidt den „Eustikus“ nannte?

Um die Einsame grünte und düsterte der Lenz in seiner Königspracht. Sollte sie allein ausgeschlossen sein? Daffnete sich doch jedes Menschenherz dem Licht, der Hoffnung.

Sie kam an dem Goldfischteich vorbei. Wie müde sie war! — nicht körperlich, aber seelisch.

Ein stilles Leid macht uns so schlaff, so zerfahren mit uns selbst.

Ein großer Herr kam mit einem etwa fünfjährigen, in Trauer gekleideten Mädchen auf den Teich zu. Er trug einen Crepesslor um den Arm; sein Gesicht hatte einen traurigen Ausdruck.

„Der Mann hat auch etwas Liebes verloren, der Tod entriß es ihm,“ dachte Hilde. „Das

Argentin der Federal Res. Bank beschränken, vielmehr wird der Federal Reserve Board bald in allen bedeutenden Geldzentralen Europas Agenten haben. Die Ernennung der Bank von Frankreich ist bereits gesichert und die der russischen Staatsbank, der Banca Italia und anderer europäischer bedeutender Notenbanken wird bald folgen. In Washington sind Verhandlungen darüber im Gange. Die Notenbank eines der neutralen Länder Europas hat sogar einen Vertreter entsandt zur Besprechung von Fragen technischer Art.

Sozialnachrichten.

Stettin, den 31. Januar 1917.

— Die strenge Kälte hält weiter an. Bringt dieselbe auch manche Unannehmlichkeit mit sich, so wird der Nutzen in landwirtschaftlichen Kreisen allgemein sehr hoch angeschlagen. Man erwartet nämlich von dem recht empfindlichen Frost eine gründliche Vertilgung des Ungeziefers aller Art, das in den letzten Jahren in ganz bedenklicher Weise zugenommen hatte.

— Gedanket der Vögel. Allerorts werden erfrorene Vögel aufgefunden. Gar mancher unserer kleinen Freunde muß in kalter Winternacht erstarren. Können wir sie nun auch vor der Kälte nicht schützen, so wissen wir doch, daß hungernde Vögel umso leichter erfrieren, als ihre Körperwärme infolge fehlender Nahrung bedeutend herabgesetzt wird. Im kommenden Sommer aber müssen die lieben Sänger uns doch alle die schädlichen Insekten vertilgen. Deshalb wollen wir — wenn auch unsere eigenen Mittel knapp sind — der armen Tierchen gedenken. Man werfe nur keine Knochen weg, auch keine Obstreste. Die Knochen hänge man am Fenster oder an einem Baum an Bindfaden auf, für Meisen und Buchfinken. Die Obstreste und angefaulten Äpfel lege man an einen schneefreien Ort. Besonders die Obstgehäuse und Obstkerne werden von Vögeln gerne angenommen.

— Stenographisches. Bei dem am 19. November v. J. in Wiesbaden abgehaltenen Bundeswettbewerb des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes „Stolze Schrey“ erhielten von dem hiesigen Verein Fr. Helmy Urban in 120 Silben und Georg Grandpierre jr. in 80 Silben je einen 1. Preis.

— Güterverkehr. Die bis zum 30. ds. Mts. angeordnete Verkehrssperre ist bis Samstag, den 3. Februar einschl. verlängert worden.

— Neuer Taschensfahrplan. Am 1. Februar wird mit Rücksicht auf die vielen Änderungen der Züge, die inzwischen eingetreten sind, von der Eisenbahndirektion Frankfurt ein neuer amtlicher Taschensfahrplan herausgegeben.

— Die Landesynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden hat am 27. Januar folgendes Telegramm an Se. Majestät gesandt:

„Eure Majestät bittet der ehrerbietigst Unterzeichnete, den ehrfurchtsvollen Segenswunsch der Landesynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden zu Allerhöchst Ihrem Geburtstag entgegenzunehmen zu wollen. Mit dem ganzen deutschen Volke sprechen wir aus tiefstem Herzen kommenden Dank aus für Euer Majestät hochherziges echt menschliches Friedensangebot an den Feind, aber auch für die entscheidende Antwort Eurer Majestät auf die schändliche Zurückweisung desselben. Im Geiste der unter der Kriegsnot aus der Vaterlandsliebe, der Treue gegen Kaiser und Reich geborenen ehernen Entschlossenheit, Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit stehen wir in dieser

muß fast leichter sein, als wenn das Leben uns etwas nimmt, an dem die ganze Seele hängt.“

Im Vorbeigehen trafen sich ihre Augen. Das der Fremde in den traurigen Mädchenaugen. Fast schien es, als zögerte er.

Hilde war aufgestanden und an den Goldfischteich getreten. Sie befand sich jetzt gegenüber dem Kinde mit seinem Vater; dies erfuhr Hilde aus dem Geplauder der Kleinen. Diese war ein allerliebste blondes Ding. Ueber das Trauerkleidchen fiel das reiche, blonde Haar, und die blauen Augen blickten neugierig dem Spiele der Fische zu.

„Pappi, solche lieben kleinen Fische hatte Mami auch,“ sagte das Kind.

Es zuckte schmerzlich in dem Gesichte des Mannes. Er ergriff die Hand seines Töchterchens und ging an Hilde vorbei. Den Kopf hielt er gesenkt wie unter einer Last. — —

Frau von Steinau war inzwischen zu Hause angelangt und empfing jetzt ihre Jungen, die aus der Schule kamen. Franz hatte eine gute Note für seine lateinische Arbeit bekommen, Fritz zögerte, sein Heft zu zeigen.

„Na, und du? Gib her“, sagte die Mutter, der nichts Gutes ahnte.

„Wozu soll ich dich ärgern, Mutter? Es ist besser, ich zeige dir mein Heft nicht.“

„Gib es her, Junge!“

Wenn Mutters in diesem Tone redete, hieß es gehorchen. Zögernd reichte Fritz das Heft.

(Fortsetzung folgt.)

Entscheidungszeit geschlossen hinter Eurer Majestät bis zum Äußersten und Letzten, im Kampfe draußen wie in der Arbeit daheim. Wir leben zu Gott, daß er Eurer Majestät wie feiter Kraft und Geduld, Licht und Weisheit von den Schenken möge, Allerhöchst Ihres Königs- und Kaiser-Amtes in Sieg und Segen weiterwalten, der teuflischen Verschwörung unserer Feinde mit scharfen Schwertstichen ein Ende zu machen, und unsere heilige und gerechte Sache in dem ruhmreichen dauernden Frieden entgegenzuführen.

Gott segne, Gott schütze und schirme Eure Majestät und Allerhöchst Ihr ganzes Haus.

Schmitt, Stefan, Bezirksynodalpräses. Darauf ist aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser lassen der andersynode des Regierungsbezirks Wiesbaden in die Segenswünsche zu Allerhöchstihrem Geburtstag und das Gelöbniß der Treue herzlich antworten.“

— 16 000 M für einen 14 Monate alten uchtbullen erzielte Oberamtmann Caspari mittelbar auf der kürzlichen 75. Zuchtviehver-eigerung der Ostpr. Holländer Herdbuchgesell-schaft in Königsberg i. Pr.; den zweithöchsten Preis von 12 500 M für einen 12 Monate alten bullen. Der Durchschnittspreis für Bullen be-ug 2561 M, für weibliche Tiere 1534 M.

e. Lenzhahn, 30. Jan. Der Wehrmann Wil-elm Roth von hier, 3. Zt. im Res.-Inf.-Regt. tr. 83 wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 29. Jan. Dem Regierungspräsi-enten, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. von Meister in Wiesbaden wurde das Großkreuz des Kaiserlich Österreichischen Franz-osef-Ordens und des Polizeipräsidenten Kam-merherrn von Schenk in Wiesbaden, das Komturkreuz desselben Ordens verliehen und die Erlaubnis zur Anlegung dieser Orden erteilt.

Wiesbaden, 30. Jan. Geistl. Rat Krim-iel, der Pfarrer der altkatholischen Gemeinde, t im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war 884 als katholischer Geistlicher in Königstein im Altkatholizismus übergetreten und seit 390 hier tätig.

Wiesbaden, 26. Jan. Die Wiesbaden Vieh-der Schweinemast-Anstalt wird frühestens Mitte März die ersten Schweine für die allge-meine Ernährung zur Verfügung stellen können. Die Zahl der heute vorhandenen Schweine be-trägt sich auf 380. Man hofft, sie in Bälde auf 10 herausheben zu können. Futter für diese ahl ist aus den gesammelten Küchenabfällen w. genügend vorhanden.

Ufingen, 29. Jan. Herrn Leutnant und ompagnieführer Fritz Hartmann von hier urde das Eiserne Kreuz erster Klasse ver-ehen. (Hartmann war früher in Camberg an r Taubstummenanstalt.)

h Höchst a. M., 29. Jan. Dem Landrat Dr. lauser wurde in Anerkennung seiner Verdienste ie Kriegswohlfahrtspflege im Kreise chst das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-waren Bande verliehen.

Sindlingen, 28. Jan. Die hier aus dem ain geländete Leiche ist als die eines Knaben is Ginnheim vom Vater des Ertrunkenen er-ant worden. Seit 7 Wochen wurde er vermisst id man wußte nicht, auf welche Weise er ver-wunden war.

Frankfurt, 29. Januar. Der Schopenhauer-ograph Geheimrat Wilhelm von Gwinner nach kurzer Krankheit im 92. Lebensjahre ge-erben. Er war am 17. Oktober 1825 in Frankfurt geboren. Seinen 90. Geburtstag hatte im Jahre 1915 noch in voller geistiger und rperlicher Frische begangen.

Frankfurt a. M., 29. Jan. In der ver-angenen Nacht stürzte der 67jährige Eisenbahn-beiter Hans Schierstein in der Lühowstraße her und fiel in Ohnmacht. Da die etwas ein-ne Straße mehrere Stunden hindurch von nie-md passiert wurde, erfror der alte Mann. ale früh fand man seine Leiche.

h Frankfurt a. M., 28. Jan. Die Stadt läßt i dem Marktplatz neben dem ehemaligen olizeipräsidium eine neue Markthalle errichten, der hauptsächlich städtische Lebensmittel ver-auft werden sollen. Die Beförderung der Waren nach dieser Markthalle geschieht nachts it der städtischen Straßenbahn.

Diez, 27. Jan. Wegen Unzuverlässigkeit im ewerbebetrieb wurde dem hiesigen Lichtspiel-eaterbesitzer Paul Pfeifer polizeilicher-its das Geschäft geschlossen.

Nassau, 30. Jan. Die städtischen Körper-raften wählten den seitherigen Bürgermeister asenclaver auf Lebenszeit.

h Ems, 29. Jan. Von Ems bis Dausenau ie Lahn auf einer Strecke von einer Stunde illig zugefroren; auch viele andere Stellen, gar die Mündung bei Niederlahnstein, sind eit hin vereist.

Schierstein, 27. Jan. Infolge der andauernden Kälte ist der Schiersteiner Hafen zugefroren, so daß der Eisport hier wieder ausgesetzt werden kann. Die Schiersteiner Eisbahn ist bekanntlich eine der schönsten am Rhein.

Eltsville, 29. Jan. Die bekannte Seltfirma Mathews Müller hatte um die Weihnachtszeit eine größere Anzahl „Deham is deham“, Bände von Rudolf Diez ins Feld gestiftet. Dieser Tage traf nun hier von einem schon elf Monate an der Beresina liegenden Feldgrauen eine entsprechend abgefaßte, lustige Dankagung ein, in der es heißt:

„Deham is deham, jo des duht mer gern glawe, Su lang mer hie liebt in dem dreckige Grawe. Mir sehn hie kaa' Mädcher, 's sieht kaaner sein

Schaf, Dem er's Händche kennt dride und gewwe en Schmaß.

Mir seh'n nor Kum'rade, de Wald und de Fluß, Die Graweprom'nade, ab und zu mol en Ruß. Scheen Gärtcher gibts kaa' hie, awwer Gitter vo Draht,

Un was mer gern hätt', is Marmelad, Marmelad. Ze drinke gibts nix, des is nor for die Herrn; Der Alkohol steht dem Soldat ins Gebern. Des is jo ganz richtig, so soll's jo aach sei', Doch wisse wir'sch besser, wir sinn jo vom Rhei'. Un friede mer nix hie, des mecht uns kaan Gram, Desto mehr duhn mer drinke, simmer widder d e h a m!

Von der Beresina Strand Dankbar Ihnen zugesandt.

H. Fröhlich i. Feld.

Braubach, 28. Jan. Die letzten Jagden auf Wildschweine waren gestern endlich mit Erfolg gekrönt. Im Distrikt Solbert waren 6 Tiere eingekreist, von denen 2 Frischlinge (Bache und Keiler) erlegt wurden.

Jugenheim, 30. Jan. Dem Erdbeben am 29. Januar im Karstgebiete am Agram folgte am 30. Januar früh ein bedeutendes Fernbeben. Die Aufzeichnung in Jugenheim begann 8 Uhr 57 Minuten und dauerte etwa 2½ Stunden. Mit Hilfe der Beobachtungen österreichischer Erd-bebenwarten konnte berechnet werden, daß das Erdbeben im nördlichen Japan, vielleicht auf den schwach bevölkerten, nach Norden auslaufenden Inseln der Kurilen stattfand.

Herborn, 27. Jan. Das „Herborner Tag-blatt“ war infolge der Unterbrechung der Stromabgabe seitens der Ueberlandzentrale ge-nötigt, eine Nummer ausfallen zu lassen.

Mainz, 29. Jan. Seit heute früh führt der Rhein außer dem der Nebenströme auch eigenes Treibeis, das die ganze Breite des Stromes be-deckt. Er dürfte sich nunmehr, wenn die Kälte weiter anhält, ebenfalls in wenigen Tagen stellen. Der Frost erreichte auf dem Rhein heute Nacht 10½ Grad Reaumur; auch um die Mittagszeit zeigt der Wärmemesser noch 5 Grad unter Null.

h Echzell, (Oberhessen), 30. Jan. Der Besitzer der hiesigen Apotheke, Fritz Schmitt, zog sich eine Blutvergiftung zu, der er unter großen Qualen in der Gieseler Klinik erlag.

h Büdingen, 28. Jan. Gegen die Viehhalter, die ihre Tiere mit verbotenen Futtermitteln füttern, unternimmt jetzt das Kreisamt energische Schritte. Sämtliche Metzger und Fleischbe-schauber haben in Zukunft den Magen-, Pausen- und Darminhalt der von ihnen geschlachteten und besichtigten Tiere zu untersuchen. Wenn sie verbotene Futtermittel finden, haben sie unver-züglich den Behörden Anzeige zu erstatten.

h Gersfeld, 28. Jan. Der Kreistag für den Kreis Gersfeld bewilligte die Aufnahme eines Darlehns von 500 000 M für Kriegsfürsorge-zwecke und 2000 M für den Patenkreis Stalla-pönen. Für die große Kadaver-Verwertungs-Anstalt in Fulda stellte er 15 000 M zur Ver-fügung.

Marltissa, 27. Jan. Der Schulknahe Klement überspannte eine Nobelbahn mit Stacheldraht. Mit voller Wucht prallte der erste Schlitten gegen den Draht. Der Tochter des Friseurs Baumann wurden Nase, Mund, Oberkiefer und Zunge aufgerissen. In schwer verletztem Zustand wurde sie ins Laubaner Krankenhaus überführt. Und der Verbrecher, der das ins Werk setzte, ist erst zehn Jahre alt!

Berlin, 30. Jan. General v. Schenk, Generaladjutant des Kaisers, kommandierender General des 18. Armeekorps a la suite des Gene-ralgrenadierregiments Nr. 1 gestellt unter Ver-leihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der königlichen Krone mit Schwertern! Generalmajor v. Wurmb, im Frieden Kommandant der 59. Infanteriebrigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant mit der gesetzlichen Pension zur Disposition ge-stellt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Durch!

Wir schützen die Heimat, wir schützen den Herd, Die Faust geballt am blühenden Schwert! Die Muskeln gespannt, die Sehnen gestrafft, Ran an den Feind mit Mut und Kraft! — Und Gott ist mit uns im Streite.

Wir stehen im Kampf mit stahlhartem Herz, Als eiserner Wall, als Männer von Erz. Das Auge geschärft in lodernem Brand. Heil dir mein Volk! Heil dir mein Land! — Und Gott ist mit uns im Streite.

Wir schützen die Heimat, wir schützen den Herd, Die Faust geballt am blühenden Schwert. Die Büchse gespannt, dem Feinde den Tod. Durch bis zum Sieg, heraus aus Not! — Weil Gott ist mit uns im Streite.

Gedr. Fritz Ott, 3. Zt. im Felde.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier 31. Januar.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefall schränkte die Gesechtstätigkeit ein.

In der Polbringer Gegend bei Leiatren war von mittags an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stel-lungen an. Sie wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Westufer der Na stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Angriffe zurück. 14 Offi-ziere und 900 Mann wurden gefangen, 15 Ma-schinengewehre erbeutet.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Valeputna-Straße an. Zwei starke Angriffe scheiterten, beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Ab-teilung, in einen Stützpunkt einzubringen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nähe der Donau gingen starke feindliche Auf-klärungsabteilungen vor. Sie wurden von den osmanischen Posten zurückgedrängt.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Cerna-Bogen mehrere Italiener ge-fangen ein.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Letzte Meldungen.

Tu Köln, 31. Jan. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ teilt das französische Marineministerium amtlich mit: Ein Schiff der Vereinigten Reederscompagnie, der „Amiral Dagon“, der rund 900 Mann Truppen nach Salonik führte und von dem Torpedojäger „Arc“ be-gleitet war, wurde am 25. Januar von einem feindlichen Unterseeboot torpediert. Das Auge des U-Bootes wurde erst gemerkt, als der Torpedo angefahren kam. Der „Amiral Dagon“ sank in 10 Minuten. 109 Mann wurden durch den begleitenden Torpedojäger und den Torpedojäger „Bombarde“ gerettet. Der letztere streifte in der Gegend und kam mit großer Schnelligkeit angefahren, mit ihm sieben Fischerboote. Der Kommandant und die Besatzung des „Amiral Dagon“ wie auch die Truppen zeigten eine vor-treffliche Haltung. Der Stab und die Besatzung des „Arc“ bewiesen den größten Opfermut. Die Leute warfen sich öfter ins Meer, um trotz des schlechten Wetters den Sol-daten zu helfen, sich dem Schiff zu nähern und sie an Bord zu ziehen. Die meisten Opfer wurden durch die Explosion getötet. (Der „Amiral Dagon“ ist 1904 erbaut worden und hatte 5566 Brutto-Registertonnen.)

Tu München, 31. Jan. (Münch. Neueste Nachr.) In der heutigen ersten Sitzung der bayerischen Abgeord-netenkammer sprach Ministerpräsident Dr. Graf v. Hert-ling über den Krieg, wobei er am Schlusse seiner Aus-sführungen betonte, mit welchem Hohn und Spott unsere Feinde unsere ehrlichen Friedensgesuche abgewiesen haben. Es bleibt nichts anderes übrig, als uns den Frieden zu erkämpfen unter Ausbietung und Zusammenfassung aller unserer Kräfte und Waffen. Auch England, unser er-bittertester und zähster Gegner, dem die Einsicht aufge-gangen ist, daß die Schicksalsstunde für seine ange-machte Weltbeherrschung geschlagen hat, wird uns nicht daran hindern. Daß auf unserer Seite nichts versäumt wird, verbürgt uns die nie erlahmende Umsicht und Entschlossen-heit unserer Obersten Heeresleitung und die unerschütterliche Pflichttreue unserer Truppen. Aber auch von uns, die wir geschützt durch den eisernen Wall der Verteidigung den Arbeiten und Gesetzen des täglichen Lebens nachgeben, gilt das gleiche. Jeder von uns muß in seinem Kreise in gestärktem Maße seine Pflicht erfüllen. Es gilt nach wie vor ausbarren und zusammenhalten. An der einmütigsten geschlossenen Abwehr wird der Haß der Feinde zuschanden werden. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Ein Paket Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch) genügt,
alle Ratten zu töten.

Ohne jede nachteilige Wirkung für andere Tiere, schreibt Herr Fr. Francois in Vronwepolder.

Zu haben in Kartons à 50 Pfg. u. 1 Mk. bei Adolf Kornacher Wwe. Idstein.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrzeugsteuer ist bis zum 5. Februar 1917 verlängert. Wer bis jetzt die Ablieferung unterlassen hat, hat jetzt noch Gelegenheit, seiner Verpflichtung persönlich ohne Nachteile nachzukommen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um dies wiederholt in der Gemeinde bekannt zu geben und weiter Sorge zu tragen, daß bis 5. Februar d. Js. alle abgabepflichtigen Bereisungen abgegeben sind, damit die Enteignung vermieden bleibt. Sie wollen keinen Zweifel darüber lassen, daß Enteignung und Bestrafung für die eintreten wird, die die Abgabe bis zum 5. Februar nicht bewirkt haben.

Langenschwalbach, 11. Jan. 1917

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht und können die Bereisungen zur hiesigen Sammelstelle (früheres Eichlokal auf der Obergasse) am 3. u. 5. Februar d. Js., nachmittags zwischen 1 u. 2 Uhr abgeliefert werden.

Idstein, den 14. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in den Nachbarkreisen amtlich festgestellt worden. Ich mache hierdurch auf die leichte Übertragbarkeit aufmerksam und erwarte bestimmt von den Landwirten, daß die bekannten nötigen Vorsichtsmaßregeln befolgt werden. Insbesondere ist es ungeeignet allen fremden Personen das Betreten der Ställe zu verbieten.

Langenschwalbach, den 26. Januar 1917.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Feuerwehr der Stadt Idstein.

Gemäß § 1 der Feuerlösch-Polizei-Verordnung vom 30. April 1906 ist die Liste der zum Feuerwehrdienst verpflichteten Personen hiesiger Stadt im Rathaus während 2 Wochen zur Einsichtnahme für die Beteiligten aufgelegt.

Während dieser Zeit können die in die Liste aufgenommenen Personen Einspruch gegen die beabsichtigte Heranziehung zum Feuerwehrdienste erheben.

Es wird hierbei bemerkt, daß die hies. Freiwillige Feuerwehr durch die Einberufungen zum Heere nicht mehr die zur ordnungsmäßigen Bedienung der Geräte erforderliche Mannschaft besitzt und daß die einzelnen Abteilungen durch Zuteilung über 45 Jahre alter Personen in dieser Liste auf die erforderliche Stärke gebracht sind.

Idstein, 29. Jan. 1917.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Freibank.

In der Freibank, Kaffergasse, wird Donnerstags verkauft:

Rohfleisch das Pfund 1,00 M

Riegenfleisch " 0,70 M

Buchstabe A B C D E usw.

Vorrat reicht 9 Uhr

Auf jede Person wird 1/4 Pfund, jedoch nicht mehr als 2 Pfund an eine Familie abgegeben.

Zucker

trifft in den nächsten Tagen ein und wird voraussichtlich für die Monate Januar, Februar und März je 1 1/2 Pfund, zusammen 4 1/2 Pfund für jede Person abgegeben werden können. Näheres wird sofort nach dem Eintreffen bekannt gegeben.

Holzüberweisung.

Die am 29. ds. Mts. im hiesigen Stadtwald Distrikt Paffenkreuz stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz Samstag, den 3. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr, den Steigern überlassen.

Idstein, den 31. Januar 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Milchversorgung.

Alle ausgehellten Milcharten, mit Ausnahme derjenigen für Kinder unter 6 Jahren und Wöchnerinnen, verlieren am 3. Februar ihre Gültigkeit. Die alten Karten und zwar beide Ausfertigungen sind Freitag, den 2. f. Mts., nachm. in der Gewerbeschule umzutauschen und zwar

a. Karten gegen Festkarten 4-5 Uhr (nur so, wie die Festkarten abgeliefert worden sind.)

b. Karten für Kranke 5-6 Uhr.

Auf alte Karten darf vom 3. Febr. ab Vollmilch nicht mehr verabsolgt werden, worauf die liefernden Landwirte ausdrücklich aufmerksam gemacht werden. Ausgenommen sind auch hier nur Milcharten für Kinder unter 6 J. u. Wöchnerinnen.

Idstein, den 31. Januar 1917.

Ausschuß für Milchversorgung.

Das von mir bewohnt gewesene Haus, Wiesbadenerstr., ist von sofort anderweitig zu vermieten. Oberlehrer Müllinghoff.

Futter- und Düngemittel.

Die hiesigen Landwirte, welche Saaterbsen und -insen benötigen, werden ersucht, ihren Bedarf bis 5. Februar bei Fritz Link anzumelden. Ebenso ist der Bedarf an Düngestücksaat anzugeben.

Donnerstag, den 1. Februar, 1 1/2 Uhr nachmittags, werden am Hause des Fritz Link für die Rindviehbesitzer ca. 60 Ztr. Kleie gegen Barzahlung verteilt.

Die bestellten Kohlrabi müssen aufgehoben werden, weil sie bei diesem Wetter nicht verladen werden können.

Die Kommission.

Vaterländischer Frauenverein Idstein.

Donnerstag, den 1. Februar ds. Js., Vormittags von 11-12 Uhr kann bei Frau Sanitätsrat Dr. Klein Wolle zu Strümpfen für unsere Feldgrauen abgeholt werden. Für das Stricken von einem Pr. Strümpfe werden 90 Pfg. bezahlt. Leider stehen uns nur 20 Kg. Wolle zur Verfügung.

Der Vorstand:

J. A.: Direktor Schwenl, Schriftführer.

Dankagung.

In den Monaten November und Dezember 1916 wurden unserem Reservelazarett Genesungsheim Idstein folgendes überwiesen:

a) Idstein.

Hof Gassenbach: 2 Körbe Gemüse, Herr Fr. Barthel: 2 Körbe Kohlraben, R. R. 50 Köpfe Weißkraut, Brauerei Merz: 4 Säcke Kartoffeln, Herr Leutnant Rühl: 1 Schachtel Zigarren.

b) Bechtheim.

Aus der Gemeinde: 1 Ztr. Kartoffeln, 1 Korb Apfel, Gemüse, Rote Rüben, Kohlraben.

c) Dautborn.

Herr Gg. Ferd. Knapp: 1 Wagen Gemüse, 3 Säcke Kartoffeln, 5 Ztr. Kohlraben.

d) Niederseelbach.

Aus der Gemeinde: 3 Säcke Kartoffeln, 2 Säcke Gelbe Rüben, 2 Körbe Apfel, 5 Ztr. Weiß- und Wirsingsohl, 2 Körbe Kohlraben.

e) Orten.

Aus der Gemeinde: 3 Säcke Gemüse, 2 Säcke Kartoffeln, 1/4 Sack Apfel.

f) Stritztrinitatis.

Aus der Gemeinde: 1 Sack Kartoffeln, Gemüse, 1 Korb Rote-Rüben.

g) Wallbach.

Aus der Gemeinde: 8 Körbe Gemüse, 1 Korb Rote- und 8 Körbe Gelberüben, 2 Körbe Kohlraben.

h) Wallrabenstein.

Aus der Gemeinde: 8 Körbe Weiß- und Wirsingsohl, 6 Säcke Kartoffeln, 3 Körbe Kohlraben.

i) Wörsdorf.

Aus der Gemeinde: 1 Korb gelbe Rüben, 3 Säcke Gemüse, 11 Säcke Kartoffeln, 3 1/2 Ztr. Kartoffeln, 1 Korb Krautsohl, 1 Korb Gemüse, 1 Topf Latweg, 3 Flaschen Wein, 94 Liter Milch.

k) Heftrich.

Die am 10. Dezember 1916 in Heftrich veranstaltete Sammlung für das Idsteiner Lazarett ergab: 1 Pfd. Butter, 1 Pfd. Fett, 18 Eier, 1/2 Eimer Latweg, 8 Pfund Dörrobst, 2 große Gläser eingewickeltes Obst, 1 Kännchen Milch, 1 Kännchen Käse, 1 Korb Endiviensohl, Feldsalat, Lauch, 1 1/2 Ztr. Apfel, 1 1/2 Ztr. Kohlraben, 80 Pfd. Gelberüben, 20 Pfd. weiße Rüben, 6 Pfd. Roterüben, 8 Ztr. Kraut, Wirsing, Kohlrut und 3 Ztr. Kartoffeln.

l) Kesselbach.

Von den Schulkindern: Der Erlös für verkaufte Buchstaben im Betrag von 20 M wurde dem Vaterl. Frauen-Verein überwiesen.

Wir sagen den freundlichen Gebern verbindlichsten Dank.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins Idstein:

J. A.: Dir. Schwenl, Schriftführer.

Neu! Achtung! Neu!

Ohne Konkurrenz! Nur bei mir zu haben.

Ein Triumph der Wissenschaft, daraus fort mit dem aus künstl. Erzeugnissen zusammengesetzten Speise-Dei-Ersatz und zurück zur Natur.

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch (nach versuchter Probe) zur Zubereitung von Suppen u. Gemüsen aller Art sowie zum backen und braten von Kartoffeln, Fleisch, Fische, Pflanzlichen, Herstellung von Saucen, zum geschmeidig machen von Salat aller Art usw. mein aus den besten Delikatessen Kräutern und Früchten hergestelltes Präparat

Providal-Küchenmeister

das von heute ab zum Preise von 1,20 M per 1/2 Liter dauernd bei mir zu haben ist.

Auch Versand nach Außerhalb vom 3 Liter ab, exkl. Porto und Verpackung unter Post-Nachnahme nach allen Richtungen.

Beschreibung über die Verwendung von Providal-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

Wiederverkäufer verlangen Extraofferte.

Fritz Burbaum,

Neuheiten-Vertrieb Nieder-Ingelheim.

Volksschule Idstein

Der Eintritt der neuen Schüler erfolgt 16. April, vormittags 10 Uhr.

Schulpflichtig werden die Kinder, welche zum 31. März das sechste Lebensjahr zurück haben. Die Kinder, welche in der Zeit von April bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, können nur dann aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind. Bei der Aufnahme ist der Impfschein zu legen, von den Kindern, die auswärts geboren sind, auch noch ein Geburts- oder Taufschein. Die Anmeldung der eintretenden Schüler Donnerstag 8. Februar, um 10 Uhr.

Ziemer, Rektor.

Volksschule Niedernhausen

Die dieses Frühjahr neu aufzunehmenden Kinder sind bis zum 10. Febr. mit Vorlegung Impfscheine bei dem Unterzeichneten anzumelden. Bei auswärts Geborenen ist auch eine Geburtsurkunde beizufügen.

Niedernhausen, 30. Jan. 1917.

Haupt, Hauptlehrer.

Holzversteigerung

Montag, den 5. Februar d. Js., von 10 Uhr anfangend, kommt im Heftricher Gemeindefesttag 1 b. Altheaag

folgendes Gehölz zur Versteigerung:

21 Eichen Stämme von 14,84 Fernmeter

1 Raummeter buchen Eich-Nußholz

618 Raummeter buchen Scheit- u. Knüppelholz

13 Raummeter Eichen Scheit- u. Knüppelholz

120 Raummeter Kiefer 1. Kl. St.

Heftrich, den 30. Januar 1917.

Hartmann, Bürgermeister.

Freiwillige Versteigerung

Freitag, den 2. Februar 1917, vorm. 11 werden im Auftrage des Vormundes die zum Losse der Witwe Wilhelmine Christ gehörigen billigen, bestehend in Betten, Schränken, Tischen, Haus- und Küchengeräte, sowie Weißgerät und Drechselmaschine mit Göpelpetrieb öffentlich bietend gegen Barzahlung versteigert.

Oberseelbach, den 28. Januar 1917.

Der Ortsgerichtsvorsteher

Bürgermeister Wendt.

Kirchengesangsverein Idstein

Sonntag, den 4. Februar 1917, abends 8

Hauptversammlung

im „Lamm“ mit alljährlich wiederkehrender Festordnung.

Wir laden unsere Mitglieder zur Teilnahme ergebenst ein.

Idstein, den 30. Januar 1917.

Der Vorsteher

In meinen

Privatunterricht

für Schüler des 1., 2. und 3. Schuljahres, zu Beginn des neuen Schuljahres noch einige aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt gegen

Frau Marie Heinz, Lehrerin.

Doppelspänner

Lastschlitten

mit Bremsen, Tragkraft circa 30 Ztr. zu verkaufen

Karl Schneider 4r, Langenhain, Post Lot.

Bäckerlehrlin

Mehrere Bäckerlehrlinge werden zu Ostern sofort gesucht gegen freie Kost und Wohnung sowie fortrige Vergütung.

Bäcker-Innung Viebrich a.

Näh. Obermeister Ott, Rathhausstr.

Monatsfrau gesucht.

H. Klein.

Schulgasse 1

Tüchtiges

Mädchen

gesucht. Frau Ludwig 4r, Langenhain, Post Lot.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen, welches kochen kann, wird zum 1. März oder früher gesucht. Sich u. m.

2 schöne Einlegscheine

zu verkaufen

Adolf Junior, Wehertstr.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche zu Idstein.

Freitag, 2. Februar, Fest Maria Lichtmess, Gebetstag: Weihe der Kerzen, Johann Hochant mit nach dem Gottesdienste Erteilung des Blasiusfestes.

Rachmittags Andacht zur Mutter Gottes.

Pfarrer Buscher.